



**Der Berg ruft** – oder vielmehr ein ganzes Gebirge. Im Nordwesten, hinter der Kitzbüheler Villa, erhebt sich das Kaisergebirge. Einen ganz ähnlichen Blick hat man auch vom Wohnzimmer aus.



## *Aussichts-Reich*

Weder Hahnenkamm noch Kaisergebirge waren von dem unbebauten *Grundstück am Rande Kitzbühels* zu sehen.

Heute können die Bewohner der ländlich-modernen Villa das atemberaubende Bergpanorama genießen. Architektin Nina Schmid gestaltete ein Haus auf Augenhöhe.

TEXT GUNTILD KUPITZ FOTOS RALF BUSCHER

**E**infach findet Nina Schmid schwierig. Eine flache Wiese, ein unbegrenztes Budget – nein, „für den Entwurfprozess ist es fast besser, wenn es Zwänge gibt“, sagt die Hamburger Architektin. Insofern bot der Auftrag, ein Privathaus etwas außerhalb des Kitzbüheler Zentrums zu bauen, der 38-Jährigen geradezu ideale Bedingungen. Denn schon das 1300 Quadratmeter große Grundstück zeigte sich extrem anspruchsvoll: stark abschüssig, ringsherum Nachbarn – und von keiner Stelle aus Bergblick.

Dazu kamen ein strenger Bebauungsplan, der sowohl die Höhe des Hauses als auch dessen Ausdehnung stark beschränkte, und die Vorgaben der Bauherren: Einerseits sollte es groß genug sein, um den Kindern und Enkelkindern während ihrer häufigen Besuche genügend Platz zu bieten, andererseits jedoch klein genug, damit sich das Ehepaar auch allein darin wohlfühlt. Behindertengerecht sollte das Haus natürlich auch sein, schließlich will das Paar selbst im hohen Alter noch dort wohnen. Und ja, es kam noch ein Wunsch hinzu: Das Haus sollte sehr modern sein und gleichzeitig Tiroler Elemente aufgreifen.

### Wie zwei Scheite ums Feuer

Doch zur größten Herausforderung entwickelte sich für Nina Schmid die Aufgabe, das Haus in die Landschaft einzubetten und zugleich den Bewohnern den Blick auf die Berge zu ermöglichen. Auf der Suche nach einer Lösung beschäftigte sie sich viele Stunden damit, herauszufinden, welcher Berg von welcher Stelle des Grundstücks aus in welcher Höhe am besten zu sehen ist. Entstanden sind aus all den Zwängen und Wünschen schließlich zwei Gebäudeteile, die über ein Zwischenstück miteinander verbunden sind. „Wie zwei Holzscheite, die sich um das Feuer gruppieren“, beschreibt Nina Schmid ihr Konzept. Die Gebäuderiegel sind mehrfach „geknickt“, wodurch sich stets die Blickrichtung ändert. Beide Segmente sind zweistöckig, jeweils 20 Meter lang sowie zwischen 6,5 und knapp acht Metern breit. Sie bieten eine Wohnfläche von 520 Quadratmetern.

Im Obergeschoss des höher gelegenen Teils befinden sich das geräumige Wohnzimmer, die Bibliothek und der Wellnessbereich – allesamt ausgestattet mit dem überwältigenden Panoramablick auf die Alpen. Büro und Fernsehzimmer fanden im Erdgeschoss ihren Platz. In dem tiefer gelegenen Gebäudeteil ➔

*„Man merkt dem Haus an, dass viel handwerkliche Arbeit darin steckt.“*



**Bitte zu Tisch** An der großen Tafel unter der Rohbetondecke treffen sich Freunde und Familie zum Essen. Gesessen wird auf den Philippe-Stark-Stühlen „Louis Ghost“.



**Alpenland trifft auf Moderne** Die Holzbadewanne samt Schemel und die einfachen Ausgusswaschbecken befinden sich im Gästebad der Villa, konstruiert aus Beton.

**Innen Scheune - außen Scheune** Die Ober- und Unterschränke in der offenen Küche sind wie die Außenfassade mit original Tiroler Scheunenholz verkleidet.



**Alt und Neu** perfekt kombiniert. Die Wand des Gästezimmers ist vertäfelt mit Tiroler Altholz, davor ein Bett, entworfen von Architektin Nina Schmid.

sind das Schlafzimmer und Bad der Bauherren untergebracht sowie die offene Küche mit Essbereich. Das Gartengeschoss enthält die Gästeetage mit Wohn- und Schlafzimmer samt Bädern.

**Ausblick ohne Einblick**

Mehr als zwei Jahre lang arbeitet Nina Schmid zwei Tage die Woche in Kitzbühel. Sie kümmert sich um die Genehmigungen und bespricht mit den Zimmerern die Fassade, die mit dem Holz alter Tiroler Scheunen verkleidet wurde. Sie markiert die Länge der Latten, die als Sichtschutz über die Fenster ragen, überwacht den Bau des Naturschwimmbeckens sowie die Hangabstützung. Und sie lässt in frisch gegossene Betonwände nachträglich noch Fensteröffnungen bohren: einmal ein Hexagon in der Rückwand des Wohnzimmers, das wie ein Bildausschnitt den Blick auf das Kitzbüheler Horn freigibt; das andere Mal einen Durchlass über den Waschbecken im Bad der Bauherren, der ebenfalls die Sicht auf die Land-

schaft freigibt. „Es lässt sich viel berechnen“, sagt Nina Schmid, „aber manchmal muss man einfach wirklich in der entsprechenden Höhe stehen und schauen, wo der Berg ist.“

Zu Hause in Hamburg entwirft sie während dieser Zeit parallel Sofas, Tische und Betten, entwickelt das Lichtkonzept, sucht Tapeten, Stoffe sowie Badmöbel und Teppiche aus. Anschließend bespricht sie anhand sämtlicher Musterteile die Einrichtung mit der Bauherrin. Denn auch das Interior-Design gehört mit zu den Aufgaben von Nina Schmid und ist Teil des Gesamtbudgets von 1,8 Millionen Euro. „Es ist immer gut, wenn man es sportlich nimmt. Dieses Jonglieren mit den Kosten und gemeinsam mit den Handwerkern nach einer noch besseren Lösung zu suchen, das weckt meinen Ehrgeiz und macht Spaß.“ Was der Architektin selbst an dem Haus am besten gefällt: „Man merkt ihm an, dass viel handwerkliche Arbeit darin steckt. Es gibt keine Perfektion – im positiven Sinne. Es ist wirklich magisch geworden.“ ☺



**Echte Kunst** 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr sind der alte Bauernhof und das dahinter liegende Kitzbüheler Horn zu sehen. Und immer anders.

